

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M.,  
ohne Befehlsgeld.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
S. B.: Dr. A. Voss in Halle.  
[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.]  
Aufschlag-Nr. 176.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Zweizehntausendster Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden die Spalte oder deren Raum  
mit 20 Btg. für Halle mit 15 Btg. berechnet  
und in der Expedition, von unseren  
Annoncenstellen und allen Annoncen-  
Expeditoren angenommen.  
Reklamen die Zeile 60 Btg.  
Ercheinet täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 47. Halle a. d. Saale, Freitag den 24. Februar 1888.

### Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat März werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 85 Pf. angenommen.

Die Expedition.

### Europa und Amerika.

Schwere Sorgen bedrücken die Länder des europäischen Kontinents. Kaum Kriegskrupen durchdringen von Zeit zu Zeit den Welttheil, die großen europäischen Staatswesen stehen einander von tiefem Mißtrauen erfüllt gegenüber, Alltäglich werden abgeschliffen, um durch Herstellung eines gewissen Gradfaktors den Frieden zu erzwingen, ohne daß doch, wie die Ereignisse dieser Tage bezeugen, dieses Ergebnis sich mit voller Sicherheit vorhersehen ließe. Und wenn der Kriegsverlust, wenn die Furcht nicht bloß der Regierten, sondern auch der Regierenden vor kurzem Zusammenstoßen wieder geschwunden ist, dann tritt nicht ein Zustand allgemeiner Verhängnis an, sondern es bleibt jenes verwirrende Gefühl der Unsicherheit zurück, welches unsere europäischen Zustände so unheilvoll gestaltet. Man erzählt, daß der Krieg nicht gerade vor der Thür steht, aber die Furcht vor dem Ungewissen will darum nicht weichen. Die Arbeit des Bürgers hat die Kosten eines doppelten dauernden Kriegszustandes zu tragen, des politischen und des wirtschaftlichen. Europa erschöpft sich in Kämpfen, während der amerikanische Kontinent mit wachsender Energie seinen Platz auf dem kontinentalen Markt zu erobern sucht. Der Farmer im fernen Westen stellt sich zwischen den europäischen Bauern und Konsumenten, und in Bezug auf die Industrieprodukte hat der junge Staat jenseits des Ozeans sich bereits vielfach nicht nur von der selbständigen Erzeugung emancipiert, sondern die Ausfuhrkraft der Union setzen in betreff der Artikel des Gewerbetreibers ein starkes Vorwärtstreiben.

regeln, in erster Linie durch eine Herabminderung der Zölle entgegenzuwirken werden. In der That soll jetzt die schon im Vorjahre begonnene Ermäßigung der Einfuhrzölle auf weitere Posten ausgedehnt werden. Die Zölle bilden die hauptsächlichste Einnahmequelle der Union, welche die Steuererhebung vornehmlich den Einzelstaaten überlassen hat. Aber sie bedarf der Erträge nicht, welche dieselben liefern, sie verzichtet auf einen bedeutenden Theil dieses Einkommens, um die einheimische Industrie zu fördern, um die Emanzipation derselben von Europa fortzusetzen.

Die von der amerikanischen Industrie verarbeiteten Rohstoffe sollen künftig zu herabgesetzten Zöllen oder ganz zollfrei eingeführt werden. Daraus würde allerdings Europa einen augenblicklichen Vortheil ziehen, insofern es Rohstoffe über den Ozean lenket; aber die Befürchtung ist begründet, daß auf die vermehrte Anfuhr von Rohstoffen in sich zu ferner Zeit eine erhöhte Einfuhr amerikanischer Industrieprodukte folgen werde. Die mit großen Kapitalien und gewaltiger Energie arbeitende amerikanische Industrie wird das Holz, das Eisen, das Seidengewinn aus Europa bezogen, um aus ihre fertigen Objekte, Möbel, Maschinen, Seidenwaren u. s. herüberzubringen. Der amerikanische Kontinent, der sich bisher jenseit auf dem Getreidebazar unangenehm überboten machte, wird den europäischen Produzenten in seiner eigenen Heimath aufsuchen und vielleicht gleichfalls unterbieten.

So also wird jetzt in Amerika Handels- und Zollpolitik getrieben. Eine Art von negativem Schutz soll der Industrie und dem Großhandel neue Impulse verleihen; die Vermöhlung der Rohprodukte soll gleichzeitig den arbeitenden Massen zugute kommen und an die Stelle der Nymmanität von Staatswegen treten, welche zu den sozialpolitischen Verdrüsseln in Europa geführt hat. Dieses Verfahren entspricht ebenso sehr dem in der Union noch allein herrschenden Prinzip des Individualismus wie nicht minder dem Interesse der herrschenden Klassen, welche weit davon entfernt sind, sich auf sozialistische Unternehmungen einzulassen.

Henry George erzählt in einem seiner Werke, daß ein Präsidentschaftskandidat sich erlaubte für die Errichtung einer Panzerforts zum Schutze der amerikanischen Küsten gegen etwaige feindliche Angriffe ausgesprochen habe. Von solchen Absichten ist aber gegenwärtig in Amerika nicht mehr die Rede. Die Befürchtung des sozialistischen Schriftstellers, die Befestigen seines Landes würden die Einfuhrung sozialistischer militärischer Einrichtungen veranlassen, damit die Ueberlebigen und mit denselben die Wünsche auf Beilegung der Schutzzölle verhandeln, hat bisher nicht ihre Befestigung gefunden. Man baut keine Küstenforts, man durchdringt das gegenwärtigen Rohstoffen den Eingang zu erleichtern.

Für uns Europäer bergen die glänzenden Finanzverhältnisse der großen Republik jenseits des Ozeans eine ernste Gefahr in sich: sie fährten den amerikanischen Kontinent in demselben Maße als unsere wirtschaftliche Schwächung fortbauert. Nicht einmal England ist davon unangenehm, dem Prozeß der allmählichen Ueberföhrung durch die Vereinigten Staaten anheimzufallen. Dieser Prozeß geht bald jenseit, bald langsamer vor sich, auch an scheinbar reichlichen Stellen ist es dem Verlaufe der Entwicklung nicht, aber einen Trost aus dem letzten Umfange zu schöpfen, steht uns leider nicht an.

### Politische Uebersicht.

Die „Times“ glaubt, daß es selbst mit der Unterstützung Deutschlands Ausland schwer fallen wird, den Fürsten Ferdinand von Bulgarien zu vertreiben. Das Blatt sagt:

„Nach der Rede des Fürsten Bismarck muß es für ausgemacht gelten, daß Deutschland seinen ganzen Einfluß auszuüben der russischen Forderungen in die Waagschale werfen wird, wenn Rußland sich herbeiläßt, um die Unterföhrung Deutschlands zu bitten. Zweifelhaft bleibt es jedoch, ob diese Unterföhrung wirklich ein so großer Segen ist, wie die Russen vielleicht glauben. Fürst Bismarck hat stets jene Gleichgültigkeit gegen das Schicksal Bulgariens zur Schau getragen und sich entrückt über die Umwälzung des Fürsten Ferdinand gezeigt. Was Bulgarien selbst anbetrifft, so ist jene Gleichgültigkeit gewiß aufrecht und von keinem Standpunkte aus zu rechtfertigen. Aber nur ein Philosoph in einem Erdzimmer oder einer jener Professoren, für welche der Reichskanzler so große Verehrung hat, kann Bulgarien nur als kleinen, aufblühenden Staat betrachten, welcher nach Unabhängigkeit strebt. Für einen Staatsmann ist Bulgarien wichtig wegen seiner geographischen Lage. Ein Brett über einen Abgrund mag an sich nicht des Streites würdig sein, wenn es aber das einzige Mittel ist, über ihn wegzugehen, so ist seine Wichtigkeit gerade so groß, wie alle auf der einen Seite im Spiele stehenden Interessen. Wenn Bulgarien frei und unabhängig bleibt, so bildet es nebst Rumänien eine starke Schranke gegen den russischen Vormarsch. Zeilt es in die Hände Rußlands, so wird auf die Stellung Rumäniens einflußlos, und die Serbischen Armeen können ebenbürtig kämpfen. Es ist sehr richtig, daß Deutschland wenig daran liegen kann, wer Bulgarien regiert, aber sehr viel, ob sein Verbündeter Oesterreich-Ungarn an der südöstlichen Grenze von unabhängigen Staaten gedeckt wird, oder ob die als Vorposten der russischen Invasion dienen. Die Projekte des Fürsten Bismarck bezüglich die Frage der Bulgarien sind also nicht ohne Interesse. Es ist sehr richtig, daß Deutschland dauernde Interessen es gewinnen, Oesterreich zu unterstützen in jedem Falle, wo die dauernden Interessen Oesterreichs bedroht werden. Deshalb begreift sich Rußland auf eine sehr dünne Eisküste, wenn es selbst mit der Unterstützung des Fürsten Bismarck den Versuch macht, den Fürsten Ferdinand einen Thron auszuweisen. An dem einen oder anderen Punkte wird es einen Rückschlag erleiden, welcher um so schwerer zu ertragen ist, je weiter Rußland sich vorwagt hat, und wenn es zu Gewalt übertritt, so tritt es der Expeditionen gegenüber, gleichwohl die Friedensförderung statt findet.“

Die Wiener Journale veröffentlichen folgendes Schreiben, welches Graf Julius Arzraf in Beantwortung einer vom Wiener Bürgerverein an ihn gelangten Kundgebung an den Vorstand des letzteren gerichtet hat:

„Für die mir am 17. d. ungenommene Verhandlung von dem Beschlusse des Wiener Bürgervereins bezüglich der Substitution des zwischen dem Deutschen Reich und der österreichisch-ungarischen Monarchie abgeschlossenen Bündnisvertrages erlaube ich mir, Euch sodwohlgefallen hiermit meinen verbindlichen Dank auszusprechen.“

Durchallt ich Anlaß darauf ein, in jener hochwürdigen Angelegenheit mit dem deutschen Reichskanzler Eures Einnes gewinen zu sein, so kann ich doch die Anerkennung, welche in dem Beschlusse des Wiener Bürgervereins jutage tritt, nicht auf meine Person, sondern nur auf das Wesen des Vertrages zurückführen.“

Das Souveränitätsgefühl der Souveränen, welche, um die Sicherheit ihrer Reiche dauernd zu begründen, langwierigen Traditionen entzogen. Das, was der Vertrag bedingte, war der europäische Friede und die Kraft, ihn zu erhalten. Diese Kraft bestand aus dem beiden Reiche für sich allein; sie mußte zu befreien, und der ganze Ausbruch hatte sich so schnell abgepielt, daß sie, als der Diner mit dem Lichte kam, ruhig aus dem Wogen steigen konnte. Wanner rief dem Diner zu, die Decken und Betze heraus zu nehmen, dann folgte er Würstchen ins Vorzimmer. Hier verneigte er sich vor ihm und wünschte ihr Gute Nacht.“

Darauf begab sich jeder in sein eigenes Gemach.

„Doch nicht schlafen. Der Bediente, ihm so nahe gewesen zu sein, ohne sein doch näher zu kommen, versetzte sie in unerbittliche Erregung. Selbst die flüchtige, unwillkürliche Besichtigung, als er sie in seinen Armen aufzufangen, machte sie so unumkehrbar vor, bewegte sie so tief innerlich. Was war eigentlich mit ihr vorgegangen? Sie ließ sich nicht die Ruhe, dies zu unteruchen, denn ihre Gedanken kehrten immer wieder zu jenem wunderbaren Umfange zurück und verführten jeden Versuch, darüber ins Klare zu kommen. Sie wußte nur, daß sie sehr glücklich war, daß die Hoffnung eines neuen Lebens in ihrer Brust dümmerte, sie fühlte sich so faust, so froh, so jung!“

Endlich umfing der Schlummer sie, sie hatte im Schlaf die Hände unter den Kopf gelegt und den Kopf hinterübergelehnt — ein seltsames Rädeln umspielte ihre halbgeschlossenen Lippen.“

Sie hatte nur kurze Zeit geschlafen, als sie sich erwachte wie von einem heftigen Geräusch angegriffen.

Alles um sie her war stumm, so stockföhrer, daß es ihr selbst, nachdem sie mehrere Sekunden in das Dunkel hinaus getraut hatte, nicht möglich war, den geringsten Gegenstand zu erkennen. Und dann war alles so stille, daß es Schwelgen auf ihr lastete wie ein Alp, denn sie nicht abzuschnitlen vermochte. Sie legte sich aufrecht in die Bett hin und lauschte. Nicht ein einziger leiser Tausend vernehmlichen, schwebenden, flüsternden, fruchenden, Inanrenben, fernherben Raute ließ sich hören, die sonst in der Nacht der Besichtigung, der nicht schlafen kann, der atemlos an seinem Lager liegt, nach ihnen horcht und zusammenzuckt, sobald er sie vernimmt. Sie hatte ein Gefühl, als sei sie begraben, und unwillkürlich kletterte sie die Hand aus, um sich zu vergewissern, daß sie an keinen Sargdeckel stieß.“

Da tönte sie plötzlich durch diese tiefe Stille einen lauten

### Judith Fürke.

Roman von Abba Rankföhrde.  
Autorisirte Uebersetzung  
aus dem Dänischen von Mathilde Mann.  
(Fortsetzung.)

Wanner und Judith stiegen in ihren Wagen, der Diner hielt die Hand vor das flackernde Licht, verbeugte sich und schlug die Wagenglocke zu. Der Wind verflöchte das Licht. Sie rollten dahin durch die stille, sternklare Frostnacht. Ueber sie klappten, hartergebornen Feder schimmernde hier und da ein Licht aus einer Vauernibette; es war das einzige Lebenszeichen — sonst war alles still und regungslos um sie her, selbst der leichte Wagen rollte kaum hörbar über den ebenen, gefrorenen Weg.

Jetzt also mußte sie sprechen. Aber jedesmal, wenn sie anfangen wollte, fürchtete sie sich, ihre eigene Stimme in dieser tiefen, wolkensüßenden Stille zu hören. Ihr Mann sah regungslos da, sie konnte ihn kaum erkennen, so finster war es im Wagen. Er schloß aber nicht, das hörte sie an seinen leichten Athemzügen — er sah wohl in Gedanken verlaufen da.

Wie sollte sie doch nur anfangen. Ihr wollte auch gar nichts einfallen.

„Willst du nicht ranchen?“ fragte sie endlich, sie wußte, wie geru er es hat.

„Ich fürchte nur, der Rauch könnte dir lästig sein.“

„Nicht im geringsten. Im Gegenheil.“

Er rägrte nach.

„Ich versichere dich, um meinetwillen kannst du es gerne thun.“

Er zog sein Cigarrenetui heraus und zündete ein Streichholz an. Bei dem Lutzen, starken Licht loben sie einander halbgebendet an. Er ein wenig verunbert, sie spöhen und ängstlich. Sie sah sein Antlitz aufleuchten und wieder im Dunkel verschwinden beim Steigen und Fallen der Flamme, während er die Cigarre anzündete; den Ausbruch desselben konnte sie aber nicht erkennen. Dann blies er das Streichholz

aus und schob das Fenster herunter. Dieses Dunkel umhüllte sie wieder.

„Frierst dich auch?“ fragte er. „Willst du nicht meinen Pelz annehmen? er liegt auf dem Rücksitz.“

„Nein, danke, mich friert nicht.“

Dann folgte ein lautes Schweigen. Sie sah, wie das Feuer seiner Cigarre bald aufhörte, bald von der letzten Wöhrer umwickelt ward. Sie sah den leinen, bläulichweißen Rauch aufsteigen und durch das Fenster ziehen, hinaus in Nacht und Kälte. Aber sie schmeig noch immer.

„Jetzt will ich sprechen — jetzt — nein jetzt“ aber sie that es nicht.

„Geniest dich die Cigarre wirklich nicht?“

„Türchhaus nicht! Im Gegenheil!“

Die Zerlegenheit machte sie so wortarm, daß sie die einmal gebrauchten Worte wiederholen mußte.

Wieder nahm sie sich vor zu sprechen. Aber ihre Zunge war wie gelähmt, ihr Herz drohte zu zerpringen, sobald sie den Versuch machen wollte, ihren Voratz zur Ausführung zu bringen. Sie mußte sprechen, ehe es zu spät war — ach, es war ja bereits zu spät. In dem dumpfen Geräusch des Wagens erkannte sie, daß sie ihnen über den Schloßhof fuhren. Die Hunde bellten, hinter den Fenstern bewegten sich Lichter hin und her, der Diner kam heraus, um sie zu empfangen. Aber Wanner hatte bereits die Wagenglocke geöffnet, er irrang heraus und reichte seiner Frau die Hand. Die schwarze Nachtluft schlug ihr entgegen, sie stitzte vor Kälte. Als sie die Füße an die Erde legen wollte, bemerkte sie, daß ihre lange Schleppe sich zwischen die gegenüberliegende Thür geklemmt haben mußte. Es war aber zu spät, sie hatte bereits die Füße von dem Wagentritt gleiten lassen, sie verlor das Gleichgewicht und fiel auf ihren Mann. Dieser warf die Cigarre fort und fing sie in seinen Armen auf. Er fandte die beiden da. Die Stellung machte sie verlegen. Er konnte sie nicht loslassen und sie konnte sich nicht röhren.

Einen Augenblick fuhr ihr der Gedanke durch den Kopf, ihm jetzt ihr Geföhrniß zuzusichern, — aber nein, das würde ja so absöhrlich ausfallen, als habe sie sich in seine Arme geworfen, deswegen schmeig sie. Er hatte sie inzwischen wieder über den Wagen gehoben; dort gelang es ihr ohne Mühe, ihr

aus und schob das Fenster herunter. Dieses Dunkel umhüllte sie wieder.

„Frierst dich auch?“ fragte er. „Willst du nicht meinen Pelz annehmen? er liegt auf dem Rücksitz.“

„Nein, danke, mich friert nicht.“

Dann folgte ein lautes Schweigen. Sie sah, wie das Feuer seiner Cigarre bald aufhörte, bald von der letzten Wöhrer umwickelt ward. Sie sah den leinen, bläulichweißen Rauch aufsteigen und durch das Fenster ziehen, hinaus in Nacht und Kälte. Aber sie schmeig noch immer.

„Jetzt will ich sprechen — jetzt — nein jetzt“ aber sie that es nicht.

„Geniest dich die Cigarre wirklich nicht?“

„Türchhaus nicht! Im Gegenheil!“

Die Zerlegenheit machte sie so wortarm, daß sie die einmal gebrauchten Worte wiederholen mußte.

Wieder nahm sie sich vor zu sprechen. Aber ihre Zunge war wie gelähmt, ihr Herz drohte zu zerpringen, sobald sie den Versuch machen wollte, ihren Voratz zur Ausführung zu bringen. Sie mußte sprechen, ehe es zu spät war — ach, es war ja bereits zu spät. In dem dumpfen Geräusch des Wagens erkannte sie, daß sie ihnen über den Schloßhof fuhren. Die Hunde bellten, hinter den Fenstern bewegten sich Lichter hin und her, der Diner kam heraus, um sie zu empfangen. Aber Wanner hatte bereits die Wagenglocke geöffnet, er irrang heraus und reichte seiner Frau die Hand. Die schwarze Nachtluft schlug ihr entgegen, sie stitzte vor Kälte. Als sie die Füße an die Erde legen wollte, bemerkte sie, daß ihre lange Schleppe sich zwischen die gegenüberliegende Thür geklemmt haben mußte. Es war aber zu spät, sie hatte bereits die Füße von dem Wagentritt gleiten lassen, sie verlor das Gleichgewicht und fiel auf ihren Mann. Dieser warf die Cigarre fort und fing sie in seinen Armen auf. Er fandte die beiden da. Die Stellung machte sie verlegen. Er konnte sie nicht loslassen und sie konnte sich nicht röhren.

Einen Augenblick fuhr ihr der Gedanke durch den Kopf, ihm jetzt ihr Geföhrniß zuzusichern, — aber nein, das würde ja so absöhrlich ausfallen, als habe sie sich in seine Arme geworfen, deswegen schmeig sie. Er hatte sie inzwischen wieder über den Wagen gehoben; dort gelang es ihr ohne Mühe, ihr







# Den Empfang meiner Neuheiten für Frühjahr und Sommer zeige ganz ergebenst an.

## M. F. Götze's Tuchhandlung

verbunden mit Aufertigung seiner Herren-Garderobe nach Maass,  
Untere Leipziger Strasse 108.

Auch empfehle gute Stoffe und Tuche billigst zu Confrmanden-Anzügen.

### P. P.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend mache hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage hier am Plage

**Gr. Ulrichstraße 44 (in der Nähe des Marktes)**

unter der Firma

## Hamburger Fisch-Großhandlung

ein Special-Fisch-Engros- und Detail-Geschäft in lebenden, frischen, geräucherten, gefalzenen, marinierten und conservirten Fischen aller Arten eröffne.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur Ia. Waare zu den allerbilligsten Tagespreisen zu liefern, um mir die werthe Kundschafft zu erwerben und wird ein Versuch Jeden überzeugen, daß ich jetzt so etwas hier am Plage noch nie geboten worden ist.

### H. Markworth.

Lebendfrische Rheinlachs, im Anschnitt	1.40
Lebendfrische Karpfen	0.60
Lebendfrische Schleie	0.60
Lebendfrische Zander	0.60
Lebendfrische Hecht	0.60
Lebendfrische Seezungen	1.00
Lebendfrische Steinbutt	1.20

**Lebendfrische helgoländer Schellfisch**  
beste Waare à Pfund 30 Pf.  
per 100 Pfund netto 28  $\frac{1}{2}$  incl. Korb.  
Lebendfrische Caviar, à Pfund, im Anschnitt

Lebendfrische Schollen  
Lebende Hummern, Tafel- und Suppentreibs.

**Selgänder Austern,**  
à Duzend 1.40 Mt.  
Ia. besten geräuch. Rheinflachs à Pfund 2.60  $\frac{1}{2}$ , im Anschnitt à Pfund 3.00  $\frac{1}{2}$   
Ia. geräucherten Pfefferlachs, à Pfund 2  $\frac{1}{2}$ , im Anschnitt 3  $\frac{1}{2}$   
Ia. ff. geräucherten Eid-Mal, à Pfund 1.00-1.40  $\frac{1}{2}$   
Ia. ff. geräucherte Fettwärlinge, à Stück 5-7  $\frac{1}{2}$   
Ia. feinste Kiefer Zworten, à Pfund 0.80  $\frac{1}{2}$   
Ia. ff. geräuch. Stockfisch, à Pfd. 0.60  $\frac{1}{2}$   
Ia. ff. geräucherte Schnäpel, à Pfund 1.20  $\frac{1}{2}$

ff. geräucherte Hiesenerlinge à Stück 15  $\frac{1}{2}$ , Ia. ff. geräuch. Rothhering à Stück 5, 7 u. 10  $\frac{1}{2}$   
Ia. Brad, Tafel-Sardellen à Pfund 1.00  $\frac{1}{2}$   
**Feinste russische Sardinen**  
Postfaj 1.50 Mt., à Pfd. 35 Pf.  
Ia. Christiana-Andovis à Pfd. 0.90  $\frac{1}{2}$ , in Pfundpackung à 40  $\frac{1}{2}$   
Feinsten Berliner Hollmoss à Postfaj 1.70  $\frac{1}{2}$ , à Stück 5  $\frac{1}{2}$

Ia. ff. Bratheringe  
à Postfaj 3 Mt., à Stück 5 Pf.  
Feinsten helgoländer Kronenhummer à Dose, 1 Pfund netto, 1.20  $\frac{1}{2}$   
Ia. amerikanischen Sumner à Dose 1.10  $\frac{1}{2}$

**Feinsten Mal in Gelsee**  
à Dose (1 Pfund netto) 1.00 Mt.  
Ia. Sardinen in Öl à Dose 0.50, 0.60 u. 1.20  $\frac{1}{2}$ , Reinen Albetts-Eid à Dose 0.50  $\frac{1}{2}$

Ia. Real-Caviar à Pfund 3 Mt., neue helle Waare, großkörnig und von mildem Geschmack.  
Ia. Elb-Caviar à Pfund 2,20 Mt.

**Ia. Holländer Voll-Heringe**  
beste und feinste Waare, à Originaltonne, ca. 900 Stück Inhalt  $\frac{1}{2}$  28.50 - à Schoß 2,60  $\frac{1}{2}$ , à Postfaj 30-35 Stück Inhalt 1,50  $\frac{1}{2}$ , à Stück 5  $\frac{1}{2}$

**ff. marinierte Holländer Heringe**  
sehr fein von Geschmack, à Schoß 2,60  $\frac{1}{2}$ , à Postfaj 30-35 Stück Inhalt 1,50  $\frac{1}{2}$ , à Stück 5  $\frac{1}{2}$   
Um den Fischkonsum zu heben, werden

**Fisch-Kochbücher**  
gratis an meine werthen Kunden verteilt.  
NB. Sämmtliche Aufträge nach anherhalb werden prompt und billigstens ausgeführt und mache ich Hoteliers und Wiederverkäufer etc. hierauf aufmerksam. D. O.

### Letzte Lotterie von Baden-Baden.

Ziehung am 27. d. Mt.  
**5000 Gew. von 250,000 Mk.**  
Loose à 2 Mt. 10 Pf. empfohlen und geben Wieder- veräußerten höchsten Rabatt.  
J. Barch & Co., Große Steinstraße 14.  
Von auswärtig 20  $\frac{1}{2}$  für Francatur und Liste beizufügen.

### Privat-Vorschule.

Anmeldungen von Gjährigen Knaben nimmt entgegen  
**Dr. Clodius,**  
seminaristisch und akad. geb. Lehrer,  
Lanrentiusstrasse 20. - Sprechstunde 11-12 Uhr.

### Cursus für Handarbeitslehrerinnen.

Vorbereitung zur staatlichen Prüfung für Handarbeitslehrerinnen bei  
Frau **M. Koerner.**  
Sorgfältige theoretische Unterweisung. Praktische Uebungen an einer öffentlichen Schule. Besondere Curie für Handarbeitslehrerinnen an Landschulen. Wiederbeginn des Unterrichtes 17. April. Empfohlen durch Herrn Oberbürgermeister Ledebur und Herrn Seminar-director Rautsch zu Weimar. Alles Nähere durch Fräulein **M. Koerner,** Weimar, Gruntdorferstr. 1.

### Musik.

Erhalte mit das unter meine Leitung befindliche, seit Jahren bestehende tüchtige Musikcorps dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend wieder in empfehlende Erinnerung zu bringen. Streich- und Blasinstrumente. Mäßige Preise.  
Halle a/S., Darsgasse 1, II.

### Witold Kohl, Musikdir.

**Moritz König,**  
Rathhausgasse 9,  
empfeilt ganz geruchts  
**Zimmer-Closets.**  
Elets das Neueste u. Beste.



### A u f r u f !

Diejenigen Damen, welche am Sonntag den 12. d. Mt. mit dem Perlenzuge 9 Uhr 40 Abds. von Halle in der Richtung nach Merseburg im Pilschauer-Coupe II. Klasse gefahren sind, in welches Coupe ein Herr Ludwig von Wagners den Herrn. Junges sein Gebihr: 1 Sandstoffer, 1 Reisekoffer und 1 Schirm legte, jedoch mit demselben nicht mitkam, werden höflich ersucht, falls sie über den Verbleib des Herrn. Gebihrs irgend etwas berichten können, ihre Adressen freundlich an Rud. Mosse, Leipzig, unter E. 775 A einzusenden.

## Möbelfabrik u. Magazin

**G. Schaible, Gr. Märkerstr. 5**  
empfeilt sein großes Lager  
**aller conranten Möbel und Polsterwaaren**  
von einfacher bis zur elegantesten Ausführung.  
**Complete Zimmereinrichtung**  
auf Wunsch mit vollständiger Decoration in billiger und guter Ausführung.

**Th. Werndl, Zahntechnisches Atelier, Obere Leipzigerstr. 73, I.**

**Nur 5 Mark!**  
300 Dbs. Teppiche in reizendsten türkischen, indisch, u. buntfarbigen Mustern 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schönwiegend geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5  $\frac{1}{2}$  gegen Einlegung oder Nachnahme. Bettvorlagen dazu passend Paar 3  $\frac{1}{2}$   
**Adolf Sommerfeld, Dresden.**  
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

**Otto Heilmann, Merseburg.**  
Von Sonnabend den 25. d. Mt. steht wieder ein großer Traberpaar Merseburger hochtragender Stübe und Perlen, sowie neumithender Kühe mit den Hältern und sehr schöner Jungschläger Zuchtbullen bei mir zum Verkauf.

### Schultornister und Schultaschen

in nur gelegener Sattlerwaare (Sandarbeits) empfiehlt  
**Heinrich Gundlach,**  
Papierhandlung, Buchbinderei u. Buchdruckerei, Breitestraße 32.

### Pianos

Größer Qualität  
Billigste Fabrikpreise, hier  
ab 150 Mk. monatlich, Frachtfreie  
Lieferung, Probe, Preis, u. u. u.  
Friedrich Bornemann-Sohn  
Fabrik Berlin, Duesenerstr. 33.

### Wegen Umzug

verkaufe meine neuen und gebrauchten Möbel zu billigen Preisen.  
**Fr. Noack,**  
Geißstraße 50.

### Delich am Berge.

Sonntag den 26. d. Mt. Abends 7 1/2 Uhr findet allhier unter gel. Mitwirkung des Lehrer-Vereins Nachmittags ein Concert zum Behen des Beselozions-Vereins statt; der 1. Theil des Progr. bietet nur klassische Musik. Es ladet ergebenst ein  
Unter 30 A. L. Wolf, C.

### Schöne Schlittenfahrt

auf der Chaussee nach dem Halbesleben.

### Familien-Nachricht.

**Wed. Anzeig.**  
Statt jeder besonderen Meldung. Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr entliehst sanft nach kurzem aber schwerem Weiden im vollendeten 39. Lebensjahre mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Herr **Dr. Adolf Dannenberg.** Hier bitten um killes Beileid. Die Beerdigung findet Freitag den 24. d. Mt. Nachmittag 2 Uhr statt. Groß-Gärtendort, 21. Febr. 1888. Die trauernden Hinterbliebenen.

für den Interatentheil verantwortl. W. König in Halle.  
Mit Beilagen.